

Mikrofinanzierung



Investition in Unternehmergeist

Gemeinnutz und Eigennutz schließen sich nicht aus. Im Gegenteil: Der weltweite Erfolg der Mikrofinanz beruht auch darauf, dass Stiftungen, andere institutionelle Anleger und Private wahrnehmen, dass neben stabilen Erträgen eine nachhaltige Investition in das Gemeinwohl ermöglicht wird. Dies verdeutlicht die Wirkung vor Ort.

Mikrofinanzkunden sind Menschen, die wirtschaftlich arm sind, zumeist zu den 40 % der Weltbevölkerung mit einem Einkommen von weniger als 2 US-\$ am Tag gehören. Sie leben in armseligen Hütten, sind von der Gesellschaft und den Regierungen marginalisiert und haben keine Verbindung zu den Wirtschaftskreisläufen ihrer Region. Aber es sind Menschen, die eine Geschäftsidee haben und durch wirtschaftliche Aktivität ihre Lebensbedingungen nachhaltig verbessern wollen. Das Vertrauen in diese Menschen hat sich als berechtigt erwiesen und kann Wirkungen zeigen, die weit über die für die Rückgewährung des Kredits erforderliche Kapitaldienstfähigkeit hinausgehen. Oft genügt schon ein Erstkredit, mit dem sich ein Kreditnehmer – der in der Mehrheit eine Kreditnehmerin ist – eine neue Lebensgrundlage erarbeitet, um den Kindern eine Schulausbildung, der Familie eine Basisgesundheitsversorgung und bessere Ernährung zu ermöglichen. Sehr schnell kann an eine Aufwertung des Wohnumfeldes und Mikroversicherungen gedacht werden. Der Kreditnehmer ist nun in der Lage, Vorsorge zu betreiben und zu sparen. Arbeitsplätze werden geschaffen, die wiederum weiteren Familien ein Auskommen ermöglichen.

Es ist das selbstbestimmte Leben, das letztlich zu nachhaltiger Entwicklung in Armutsregionen führen kann. Es bedarf einer gewissen ökonomischen Perspektive, damit Menschen sich aktiv in die Gesellschaft einbringen, politisch teilhaben und ihre Ressourcen zu einer weiteren Entwicklung einsetzen können. Ob und wie weitgehend derartige Wirkungen erzielt werden, ist regional sehr unterschiedlich. In manchen Ländern konnte, weil armen Menschen der Zugang zu für uns ganz selbstverständlichen Basisfinanzdienstleistungen ermöglicht wurde, sogar erstmals ein funktionierendes Finanzsystem aufgebaut werden.

Mikrofinanz hat also das Potenzial, nachzuweisen, dass mit marktwirtschaftlichen Instrumenten (z.B. einem Mikrofinanzfonds) auch eine gemeinwohlorientierte Rendite erwirtschaftet werden kann. Stiftungen können damit auf effiziente Art und Weise global wirksam sein, selbst wenn sie nur lokal handeln.

Ass. jur. Michael P. Sommer, Direktor Ausland/Nachhaltigkeitsmanagement, BANK IM BISTUM ESSEN eG, michael.sommer@bibessen.de

Termine & Veranstaltungen

Zusammenarbeit im Zeichen der Krise: 65. Jahrestagung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen vom 6. bis 8. Mai

Ganz so viele Teilnehmer wie beim Jubiläum im Vorjahr [S&S 4/2008, S. 54] waren es zwar nicht, die in diesem Jahr am größten Stiftungskongress in Hannover teilnahmen, sei es wegen des Programms, des Tagungsortes oder der angehobenen, aber immer noch vergleichsweise moderaten Teilnehmergebühren. Vielleicht war die Zurückhaltung auch ein Ausdruck der Finanzkrise. Die allgemeine Sorge um deren Folgen für das Stiftungswesen bildete jedenfalls eine spürbar andere Ausgangslage für Veranstaltungen und Gespräche als beim unbeschwerten Stiftungstag 2008 in München. Mit 1.400 Teilnehmern, die der Veranstalter meldet, waren die Säle im Congress Centrum, im Neuen Rathaus, in der Marktkirche und der Staatsoper dennoch immer gut gefüllt. Da mit solchen Zahlen selbst in den Arbeitskreisen der familiäre Charakter verloren geht und dem Bedürfnis nach Vernetzung nicht entsprochen wird, wurden erstmals informelle Treffen angeboten.

Das Leitthema „Kultur der Zusammenarbeit – Stiftungen in Partnerschaften, Allianzen und Netzwerken“ stand über den diesjährigen gut 60 Veranstaltungen. Der Bundesverband trug damit den deutlich zugenommenen, angesichts der steigenden Komplexität gesellschaftlicher Problemlagen auch notwendigen Kooperationen im Stiftungswesen Rechnung, deren empirischen Grundlagen er im Vorfeld durch eine „Kurzstudie“ mit dem Institut für Genossenschaftswesen an der Universität Münster nachgespürt hatte.

Wie in den letzten Jahren üblich, war der erste Tag dem „Deutschen Forum Stiftungswesen“ gewidmet, das vor allem Foren zu verschiedenen Managementthemen, Seminaren der Deutschen Stiftungsakademie und vor allem Meetings von kommerziellen Partnern Raum gab. Die Banken, selbstbewusst in einem Ausstellungsbereich präsentiert, angesichts erlittener Verluste aber teilweise heftig von Stiftungsvertretern angegriffen, präsentierten Instrumente zur Absicherung von Risiken oder zur Nachhaltigkeit in der Vermögensanlage, am Folgetag auch Produkte aus dem Mikrofinanzbereich [vgl. in diesem Heft S. 43., 62].

Im traditionellen ökumenischen Gottesdienst ging Landesbischofin Margot Käßmann in ihrer Predigt auf den Segenkreis des Stiftens ein. Wer stiftet, lebt Freiheit. Wer gibt, geht den Weg der Freude gegen Geiz und Gier. Diesen Ansatz verkörperte eindrucksvoll das Frankfurter Stifterehepaar Karin und Carlo Giersch, dem der Deutsche Stiftungspreis verliehen wurde. Sie hatten 1990 die Carlo und Karin Giersch-Stiftung an der TU Darmstadt und 1994 die Stiftung Giersch gegründet, die der Wissenschafts- bzw. Kunstförderung gewidmet sind. Mit der Würdigung

sollte auch auf den Trend zur gemeinsamen Stiftungsgründung hingewiesen werden. Die Festveranstaltung war im Übrigen durch eine bürgerliche Selbstvergewisserung geprägt, durch das virtuose Spiel musikalisch hochbegabter Jugendlicher, das Hohelied zivilgesellschaftlichen Engagements im Grußwort des niedersächsischen Ministerpräsidenten Christian Wulff oder die Betrachtungen des Philosophen Jürgen Mittelstraß zum Stiften als der Leistung, die auf Leistung antwortet. Als hartes, für manche auch schmerzhaftes Eindringen schmutziger Realitätsadaption in diesen Schutzraum wird den meisten Teilnehmern die Aufführung von Ausschnitten der Rap Oper „Culture Clash“ in Erinnerung bleiben, mit der Konflikte Jugendlicher in sehr provozierender Art und Weise auf die Bühne gebracht wurden.

(Dr. Christoph Mecking, Chefredakteur, Berlin)



xxx Clash of Cultures



Zwischendurch im Café Goethe